

## Neue epigraphische Belege für den Namen Germanus im illyrischen Namengut Dalmatiens

Von Duje Rendić-Miočević, Zagreb

Schon früher ist die Bedeutung einer Grabinschrift hervorgehoben worden, die aus dem antiken Municipium von Riditae stammt – heute liegt an der Stelle der antiken Stadt das kleine Dorf Danilo Gornje im Bezirk Šibenik –, von wo bis jetzt ein sehr reiches und bedeutendes epigraphisches Material an altillyrischem Namengut zutage getreten ist. Die erwähnte Inschrift wurde veröffentlicht (CIL. III 6411), aber in nicht ganz befriedigender Weise erklärt<sup>1</sup>: *Tritus | Germanu[l]l | Germani | filius de[c] | h. s. e.*

Die Grabinschrift dieses Decurionen von Riditae, dessen Namenformel sich, wie es charakteristisch ist für diese Stadt des antiken Dalmatien, aus einheimischen Namenselementen (nur eines von mehreren Beispielen für solche Namensformen unter den Munizipalbeamten) zusammensetzt, ist interessant hinsichtlich des Vaternamens: *Germani filius*. Dieser Name Germanus wurde nämlich als Ethnikon angesehen, in enger Beziehung mit dem Namen der Germanen, der wie viele andere Namen von Völkerschaften und Stämmen illyrischer Herkunft<sup>2</sup> eingesickert sei in das Namengut, welches von den Einwohnern dieser delmatischen Stadt benutzt wurde.

In weitem Umfang bedient sich vor allem E. Norden<sup>3</sup> der Interpretation des Namens Germanus auf der Inschrift von Riditae. Von der Voraussetzung ausgehend, daß der Name Germullius<sup>4</sup>, der sich hier als Familienname findet, nicht nur von derselben Wurzel abgeleitet sei wie auch der Name Germanus, sondern daß dieser letztere auch zur Bildung des ersteren und anderer ähnlicher Namen Anlaß gegeben habe – die meist abgekürzt und infolgedessen hypokoristisch sind – fand Norden in einer anderen, ähnlichen Inschrift, die aus dem Gebiet der antiken Paeligner stammt<sup>5</sup>, neue Anhaltspunkte, um den Namen Germanus oder wenigstens seinen Einfluß bis zu den Küsten der mittleren Adria gelangen zu lassen, und zwar an beiden Seiten, der italischen und der delmatischen.

Wir haben nicht die Absicht, in eine Diskussion der Hypothese eines „germanischen“ Einflusses auf das illyrische Volkstum einzutreten. Es scheint aber hier nützlich, auf Grund einer Reihe von Inschriften, die zum Teil in diesen letzten Jahren zutage gekommen sind, darauf hinzuweisen, daß diese Voraussetzung und damit der Ausgangspunkt dieser Hypothese in Zweifel gezogen werden muß, und zwar von mehreren Gesichtspunkten aus, wie wir im folgenden

<sup>1</sup> Der zweite Name in der Stellung eines römischen Nomen mußte ergänzt werden als *Germull(ius)*, also ein Familienname abgeleitet von Germullus. Zu diesem Namen s. H. Krahe, Lexikon altillyrischer Personennamen (1929) s. v.

<sup>2</sup> Vgl. z. B. Venetus (Venetus Lastimeis Hosp. f. CIL. III 13295) und Breucus (Breucus Landionis f. CIL. VIII 21041). Andere Beispiele bei Krahe a.a.O. s. v.

<sup>3</sup> Alt-Germanien, Völker- und namengeschichtliche Untersuchungen (1934).

<sup>4</sup> Norden a.a.O. 261 f. 275 ff. 282 f. 293 ff. hat zum erstenmal die richtige Interpretation dieses Namens gegeben.

<sup>5</sup> Aus Corfinium: Annae T. 1. Germullae (CIL. IX 3241).

kurz auseinandersetzen wollen. Bei der Beschäftigung mit dem Namengut der antiken Illyrier, besonders im Gebiet des alten Dalmatien, kamen uns zwei neue, bisher unbekannte Votivsteine in die Hand, die beide aus demselben Municipium von Riditae stammen. Auf ihnen glauben wir denselben Namen (Germanus?) in derselben Namensphäre, aber in einer neuen Variante wiederzuerkennen, in einer fortgeschrittenen und mehr entwickelten Form, welche es erlaubt, ihn hinsichtlich seiner Bildung und Zusammensetzung mit anderen Familiennamen von Riditae zusammenzustellen.

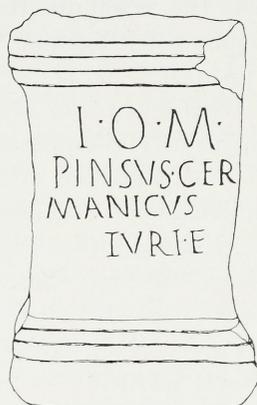


Abb. 1. Riditae. Weihealtar mit Weihung an Jupiter Optimus Maximus. M. 1:10.

Die erste Inschrift (*Abb. 1*) begegnet auf einem Weihealtar von 52:28,5:21,5 cm mit einer Weihung an Jupiter, was bei dem ausgesprochen einheimisch illyrischen Charakter der Einwohnerschaft dieses Municipiums erstaunen kann<sup>6</sup>:

*I(ovi) O(ptimo) M(aximo) | Pinsus Ger|manicus | (oder Cermanicus?) | Turif(ilius).*

Auch in dieser Inschrift aus Riditae sind die Namen des Dedikanten in der bekannten Weise zusammengesetzt, nämlich aus einem Eigennamen entsprechend dem römischen Praenomen: *Pinsus*, aus einem Familiennamen entsprechend allerdings nur in formaler Hinsicht dem römischen Nomen Gentile: *Germanicus* oder *Cermanicus* und dem Vatersnamen, wo sich der so gut bekannte illyrische Name *Turus* findet<sup>7</sup>. Der Name des Vaters *Turus* wie der Name des Dedikanten *Pinsus* sind mehrfach als epichorische Namen auf den Steinen dieses Municipiums bezeugt<sup>8</sup>.

Aber am interessantesten an dieser Inschrift aus Riditae ist der Charakter und die Form des Namens, der hier als Familienname begegnet. Es ist sehr wahrscheinlich und fast zweifelsfrei, daß dieser Name in enger Verbindung mit

<sup>6</sup> Die Inschrift ist von mir veröffentlicht in *Glasnik (Sarajevo) N.S. 6, 1951, 49 Nr. 4*. Neue Gesichtspunkte veranlassen mich, hier nochmals auf diese Inschrift zurückzukommen.

<sup>7</sup> Die Phase IIB b meiner Klassifizierung des illyrischen Namengutes in Dalmatien. Vgl. Rendić, *Ilirska onomastika na latinskim natpisima Dalmacije* (1948); zugleich in *Vjesnik za Arh. i Hist. Dalm. 52, 1935–1949 Beilage 3*.

<sup>8</sup> Vgl. Krahe a.a.O. und Rendić, *Glasnik (Sarajevo) a.a.O. Index*.

dem Vaternamen des *Tritus Germullius* steht, auf jener anderen Inschrift von Riditae, die wir oben besprochen haben. Ich bin daher überzeugt, daß der Familienname Germanicus, der, wie wir sehen werden, auf den Steinen von Riditae nicht allein steht, abgeleitet ist von Germanus (Germanicus = Germani filius)<sup>9</sup> trotz der ohne Zweifel anderen Bedeutung des bekannten Beinamens, den mehrere römische Kaiser getragen haben. Um diese Bildung des Namens Germanicus auf dem Boden von Riditae zu erweisen, genügt der Hinweis auf andere Beispiele von Familiennamen, die ebenfalls von einheimischen Namengut abgeleitet sind und sich in diesem selben Municipium finden: Lunnicus, Staticus und mit einem variierten Suffix (-oko-) Darmocus. Der zweite ist besonders wichtig für die Kenntnis dieser Entwicklung, denn es sind mehrere Formen desselben epigraphisch nachweisbar. Die Ausgangsform dieses Namens, in der er als Eigenname erscheint, ist kürzlich auf einem Grabstein, den ich ausgegraben, aber noch nicht veröffentlicht habe, zutage gekommen. Hier ist der Name mit -tt- geschrieben: *Stattus*<sup>10</sup>. Diese Schreibweise ist aufgegeben bei den vielfachen Ableitungen von diesem Namen, die alle den Charakter als Familiennamen haben: Stat-icus, Stat-anus, Stat-inus<sup>11</sup>. Alle diese Suffixe und noch viele andere dienen im Namengut des antiken Riditae zur Bildung von Familiennamen, die, wie wir gesehen haben, fast ausnahmslos aus einheimischen illyrischen Elementen zusammengesetzt sind. Es scheint jedoch, daß nur einige unter ihnen, in erster Linie die oben angeführten -iko-, -oko-, -ano-, -ino-, im engeren Sinne Ableitungen von Vaternamen darstellen.

Wollen wir also aus dem Beispiel Stat-anus und in Verbindung damit aus den zahlreichen anderen Beispielen illyrischer Namen in dieser Stadt, die mit demselben Suffix gebildet sind, einen Schluß ziehen, so müssen wir wohl voraussetzen, daß auch der Name Germanus von einem anderen Namen abgeleitet ist. Diesen Weg hatte auch schon Norden beschritten, nur im umgekehrten Sinn, indem er diesen Namen nicht nur mit Germullius (CIL. III 6411) zusammenstellte, sondern auch mit einem anderen epichorischen Namen, Germus (CIL. III 3054) aus Albona<sup>12</sup>. Dieser Name ist im antiken Riditae bis jetzt nicht bezeugt, obwohl es nicht ausgeschlossen ist, daß er auch dort eines Tages sich finden wird. Zu bemerken ist aber, daß illyrische Namen mit der Endung -anus (-ana)<sup>13</sup> wie in Riditae auch in anderen Orten nicht selten sind. Daher kann auch vorausgesetzt werden, daß die Bevölkerung des Municipiums Riditae keine andere, um mit Norden zu reden, hypokoristische Form des Namens Germanus gekannt hat.

<sup>9</sup> Ein anderes Beispiel, wenn auch mit kleinen Unterschieden in der Namenbildung, ist: *Plator Carvius Batonis* (Wiss. Mitt. aus Bosnien u. d. Herzegowina 11, 1909, 131) gegenüber *Liccaus Carvi f. natione Maezeius* (CIL. VIII 9384).

<sup>10</sup> Toto Sarnunia Statti f.

<sup>11</sup> Für Staticus und Statinius s. Krahe a.a.O. *Statinius* begegnet mehrfach auf einer neugefundenen Inschrift, die ich noch nicht veröffentlicht habe. Außerhalb des Gebietes von Riditae begegnet inschriftlich im antiken Dalmatien auch die Form *Stataria* (CIL. III 8323).

<sup>12</sup> Norden a.a.O. sah die Form Germanus als primär an, aus welcher sich einerseits ein hypokoristischer Name Germus entwickelt habe und andererseits Ableitungen von diesem, darunter z. B. Germullus und Germullius.

<sup>13</sup> Vgl. Krahe a.a.O. 145.

Wir müssen dabei mit einer leichten Umbildung epichorischer Namen rechnen, die durch den Gebrauch der Schrift und anderer römischer Einrichtungen verursacht ist.

Die Ähnlichkeit des Namens *Germanus* auf der Inschrift CIL. III 6411 mit dem antiken Völkernamen der Germanen hat viele veranlaßt, diesem Namen einen einheimischen illyrischen Charakter abzustreiten. So fehlt er auch in dem ausgezeichneten Namenbuch von Krahe, der auch mehr oder weniger bewußt den Namen *Germullius*<sup>14</sup> derselben Inschrift ausgelassen hat und nur den Namen *Tritus* anführt, einen wohlbekannten illyrischen Namen, der auch auf anderen Steinen von Riditae wiederkehrt.

Wir wollen den ethnischen Charakter des Namens *Germanus* im Gebiet von Riditae nicht vollständig bestreiten und die endgültige Lösung der Frage lieber einer zufälligen Entdeckung überlassen, die im Dorf Danilo keineswegs selten eintritt, und lediglich noch einige Bemerkungen anfügen, um diesen Namen, der nun nicht mehr isoliert in Riditae ist, als illyrisches Namengut zu erweisen.

In erster Linie, wie wir dies schon hinreichend erläutert haben, leitet sich von ihm ein Familienname ab, ganz ähnlich anderen Familiennamen dieser Art, die in Riditae unter einer Bevölkerung illyrischen Ursprunges gebräuchlich waren. Es ist bis jetzt nicht bekannt, daß die alten Illyrier bei der Bildung ihrer Familiennamen ethnische Namen gebraucht hätten<sup>15</sup>. Andererseits ist zu bemerken, daß dieser mit dem Suffix -iko- gebildete Name (Glasnik [Sarajevo] a. a. O.) nicht unbestreitbar als Germanicus mit G am Anfang überliefert ist<sup>16</sup>. Es ist festzuhalten, daß der Name auf dem Stein in der Form *Cermanicus* erscheint, welche möglicherweise die Originalform sein kann und daher besser für die Überlieferung der Namengebung bei den Einwohnern von Riditae geeignet ist. Unglücklicherweise können zwei andere Inschriften, die wir hier als Parallelen heranziehen, nicht die Lösung des Problems liefern, da sie beide gerade an der Stelle, wo die ersten Buchstaben der korrespondierenden Namen stehen, verstümmelt sind. Schließlich sind wir auch nicht in der Lage, den Stein CIL. III 6411 zu untersuchen, da dieser Stein leider verloren ist. So können wir auch nicht sicher sein, auf ihm wirklich die Form *Germanus* bezeugt zu haben. In einer Zeit, in der die illyrischen Namenstudien noch sehr wenig fortgeschritten waren, konnten sehr leicht Lesung und Interpretation der Inschrift durch die bekannte Form des antiken Völkernamens beeinflußt sein. So wie ich auch selbst bei der ersten Veröffentlichung des von Pius Germanicus geweihten Altares unter diesem Einfluß stand. Die Verbesserung der Form *Cermanicus*, die auf diesem Altar überliefert ist, in *Germanicus* kann nur auf Grund des Zeugnisses der Inschrift CIL. III 6411 vorgenommen werden, aber nicht ohne die Gefahr, auf diese Weise einen bisher unbekanntem illyrischen Namen verstümmelt zu haben.

<sup>14</sup> Krahe verzeichnet unter *Germullus* nur zwei andere Inschriften, wahrscheinlich illyrischer Herkunft.

<sup>15</sup> Wir sprechen dabei nicht von solchen Illyriern, die unter ganz anderen Bedingungen als die Bevölkerung von Riditae lebten.

<sup>16</sup> Es ist darauf hinzuweisen, daß der Steinmetz auch in der letzten Reihe ein *E* an Stelle eines *F* eingehauen hat.

Ein anderer, kleinerer Altar (*Abb. 2*), der linksseitig beschädigt ist, war einer epichorischen Gottheit geweiht, die in illyrischen Gegenden, besonders in Dalmatien, sehr häufig verehrt wird, nämlich dem Silvanus<sup>17</sup>:

[*S(ilvano)*] *S(ilvestri) s(acrum)* | [*Ma*]ximus | [*Ger*]mani|ci ([*Cer*]manici?)  
l(i)bertus).

Die Wiederherstellung der Namen leidet keinen Zweifel. Der Schrägstrich in der zweiten Zeile kann nur von einem *A* herrühren, also *Maximus*, der in der dritten Zeile nur von einem großen *R*, also *. . rmanici*. Da im Namengut von Reditae keine anderen Namen zur Verfügung stehen, habe ich den Namen als Germanicus (Cermanicus) wieder hergestellt, in Analogie des Namens der In-



Abb. 2. Reditae. Kleiner Altar mit Weihung an Silvanus Silvester. M. etwa 1:4.

schrift des Pinsus (Glasnik [Sarajevo] a.a.O. Nr. 4). In der früheren Interpretation hatte ich den letzten Buchstaben zu *f(ilius)* aufgelöst, da ich glaubte, daß der verstümmelte Buchstabe ein *F* sei. Indessen ergab das spätere Studium des Steines, daß es sich um ein nicht allzu korrekt geschriebenes *L* handelte. Damit ist eine andere Auflösung geboten, und mit ihr verschwinden zugleich die vorher vorhandenen Interpretationsschwierigkeiten. Denn die Lesung *Maximus Germanici filius* steht im Widerspruch mit der oben auseinandergesetzten Entwicklung der Namenformen in Reditae, wonach die Namen auf *-icus* (*-iko-*) regelmäßig als Familiennamen anzusehen sind. Andererseits machte auch der römische Name Maximus der Deutung als Eigennamen des Dedikanten Schwierigkeiten. Alle diese Bedenken verschwinden, wenn an Stelle von *filius* zu lesen ist *libertus*. In der Formel *Maximus Germanici libertus*, die aus den Inschriften von Reditae nicht bekannt ist, müssen wir eine Abkürzung einer anderen Formel erkennen, die sehr verbreitet ist, nämlich *Maximus Germanicus [ . . . . ] libertus*. Der Familienname dieses Freigelassenen ist also ausgefallen, um ersetzt zu wer-

<sup>17</sup> Auch diese Inschrift habe ich publiziert, Glasnik (Sarajevo) a.a.O. Nr. 5. Hinsichtlich des Namengutes möchte ich aber hier nach erneuter Überprüfung des Steines eine bessere Lesung und Interpretation vorlegen.

den durch den Namen desjenigen, der die Freilassung vollzogen hat. Der Eigennamen des Patronus ist ausgelassen worden, vielleicht wegen der bescheidenen Abmessungen des Steines (21,5:15:12 cm) aber, wie wir sahen, ersetzt durch den Familiennamen.

Der neuen Interpretation dieser Inschrift entspricht auch besser die Dedicationsformel. Silvanus Silvester ist eine Gottheit, die in erster Linie von Leuten geringen Standes verehrt wird. Unsere Inschrift vermehrt bei dieser Interpretation die Zahl der Freigelassenen in diesem Municipium, wo die Freilassungen von reichen Grundbesitzern illyrischer Herkunft ausgingen. Bisher waren nur zwei freigelassene Frauen bekannt, auch diese beiden einheimischen Ursprungs<sup>18</sup>.

Während meiner Grabungen in Danilo Gornje im Sommer 1951 auf dem Gelände des antiken Friedhofes bei der heutigen Kirche des Hl. Daniel kamen einige spätantike und frühmittelalterliche Gräber zutage. Unter den dort ge-



Abb. 3. Riditae. Bruchstück einer Grabinschrift. M. etwa 1:6.

fundenen Spolien interessiert uns in diesem Zusammenhang besonders das Bruchstück einer Grabinschrift (Abb. 3), auf dem wir noch einmal, wenn auch diesmal in einer weiteren Variante, den bekannten Namen Germanus oder Cermanus zu lesen glauben, eine Variante, die eine Ableitung dieses Namens zu sein scheint, aber mit gewissen Anklängen an keltische Namenbildung<sup>19</sup>.

[D(is)] M(anibus) | [Plad]omenus | [Germ]anisci ([Cerm]anisci) (filius) fecet |  
[filiae] annorum] . . . . .

Bei der Namenformel *Pladomenus Germanisci (Cermanisci?) sc. filius*, die ihrerseits auch Analogien auf anderen Steinen von Riditae hat<sup>20</sup>, finden wir vielleicht zum erstenmal in dieser delmatischen Stadt, verbunden mit dem ausgesprochen illyrischen Namen *Pladomenus*<sup>21</sup>, einen anderen, denjenigen seines

<sup>18</sup> s. Glasnik (Sarajevo) a.a.O. Nr. 3 und 14.

<sup>19</sup> Das Bruchstück ist noch nicht veröffentlicht. Unter Hinweis auf die endgültige Publikation im Rahmen des Fundberichts geben wir hier nur eine vorläufige Deutung der Inschrift.

<sup>20</sup> Vgl. *Iettus Dasanti's* (CIL. III 2768). Dies ist unsere Phase I B a, dazu Vjesnik za Arh. Hist. Dalm. a.a.O.

<sup>21</sup> Krahe a.a.O. Die Ergänzung des Namens ist hinreichend durch die anderen Beispiele in Riditae gesichert.

Vaters, *Germaniscus* oder *Cermaniscus*, der eine Bildung mit dem bekannten keltischen Suffix -isko- zu sein scheint. Im Namengut der Illyrier auf dem Balkan begegnen indessen mehr als einmal illyrische (?) Namen mit der Endung -iscus<sup>22</sup>, woraus man schließen könnte, daß sich die Illyrier auch dieser Endung bei der Bildung ihrer Namen bedienten. Es scheint jedoch sicher, daß die Kelten keinen speziellen Einfluß auf die Delmater gehabt haben. Das keltische Element hat in dieser Landschaft und besonders im antiken Riditae, wie wir andernorts auseinandergesetzt haben<sup>23</sup>, keine sicheren Spuren hinterlassen, mindestens nicht im Namengut. Der Name *Germaniscus* oder *Cermaniscus*, wenn wir ihn richtig wiederhergestellt haben, erscheint als Eigenname. Die Endung -isko- ist immer zur Bildung von Eigennamen verwendet worden, nicht zu der von Familiennamen, wie dies die angeführten Beispiele erweisen, die aus illyrischem Gebiet stammen. Anderen ähnlichen Namen dieser antiken illyrischen Stadt wie Germanus, Germanicus (Cermanus, Cermanicus) gegenübergestellt, hat er einen bedeutenden Wert.

Wir können daher unsere Bemerkungen mit der Feststellung schließen, daß der Name Germanus (Cermanus) im Gebiet des antiken Municipiums von Riditae eine reiche und beständige Entwicklung erfahren hat, und daß er im ganzen genommen auf gleicher Ebene steht mit anderen einheimischen Namen, die in diesem Gebiet in Gebrauch waren und die eine reiche Fundgrube bilden für das Namengut der Balkanillyrier.

<sup>22</sup> *Sex. Ceionius Voltimesis f. Claud. Loiscus* (CIL. III 10070 = 3059), *T. Aur(elius) Laiscus* (CIL. III 13860).

<sup>23</sup> *Vjesnik za Arh. i Hist. Dalm.* a.a.O. 35 Anm. 33.

## Spättrömische Befestigung auf dem Schloßberg in Füssen (Allgäu)

Von Joachim Werner, München

Von den spättrömischen Binnenlandgarnisonen der Provinz Raetia secunda, welche die Notitia dignitatum aufführt, war bisher allein Foetes (Foetibus)<sup>1</sup>, Standort einer Abteilung der Legio III Italica<sup>2</sup>, nicht sicher lokalisiert. Mehr oder weniger bestimmt wurde es mit Füssen am Lech gleichgesetzt<sup>3</sup>, ohne daß diese Annahme bisher durch Bodenfunde bestätigt werden konnte.

Die sprachliche Verbindung von Füssen mit Foetibus wurde mit guten Gründen schon 1915 von O. Menghin<sup>3a</sup> für sehr unwahrscheinlich gehalten. Sei-

<sup>1</sup> Vgl. RE. 6 (1909) 2827f. und Suppl.-Bd. 3 (1918) 528 s. v. Foetus. Nach Mitteilung von H. Rubenbauer vom Thesaurus Linguae Latinae vom 8. 12. 1955 wäre der Nominativ-Form Foetes gegenüber Foetus der Vorzug zu geben.

<sup>2</sup> Not. dign. Occ. XXXI 21: praefectus legionis tertiae Italicae transvectioni specierum deputatae, Foetibus.

<sup>3</sup> O. Menghin, Foetibus-Pfatten-Füssen (Forsch. u. Mitt. z. Gesch. Tirols u. Vorarlbergs 11, 1915, 5ff.); F. Wagner, Die Römer in Bayern<sup>4</sup> (1928) 32 u. 41; Schlern 15, 1934, 157 ff. (R. Heuberger); Bayer. Vorgeschichtsfreund 8, 1929, 35 (P. Reinecke); Bayer. Vorgeschichtsbibl. 18/19, 1951/52, 37 (F. Wagner); R. Knussert, Das Füssener Land in früherer Zeit (1955) 49 ff.

<sup>3a</sup> Vgl. Anm. 3.